Peutinger Collegium e.V.

„Gelebte Freiheit in sozialer Verantwortung“

Jahresheft 2020

S.3
Vorwort von Christian Geissler und Andreas Bachmeier

S.4 – S.17
Nachlesen der Veranstaltungen des vergangenen Jahres

S. 18
Übersicht der Veranstaltungen in 2021

Inhalt

3 Vorwort des Präsidiums

4 Prof. Dr. rer. nat. habil. Carsten C. Schermuly

Ich war noch niemals in New Work – Psychologisches Empowerment als Reiseführer für die Zukunft der Arbeit

5 Walter Heidl

Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Gesellschaft, Markt und Politik

7 Barbara Stamm

Pflege und Unterstützung pflegender Angehöriger

9 Dr. Florian Herrmann

Aktuelle Entwicklungen aus der Staatsregierung und Arbeit des Staatsministers als Leiter des Krisenstabs

10 Dr. Thomas Ehm

Luftfahrt – Quo vadis? – Gegenwart und Zukunft der Luftfahrtindustrie

12 Günther H. Oettinger

Europa 2030 – die Herausforderungen und Deutschlands Verantwortung

14 Thomas de Buhr

Ist Streaming der Tod des linearen Fernsehens?

16 Katharina Nocun:

Fake Facts: Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen

Vorwort des Präsidiums

Liebe Peutingerinnen, liebe Peutinger,

ein außergewöhnliches und anspruchsvolles Peutinger-Jahr 2020 geht zu Ende und wir blicken auf ein Neues. Vieles haben wir uns vorgenommen – Einiges ist ganz anders gekommen. Das Jahr war für viele von uns sehr anstrengend, mit Ängsten und Sorgen verbunden. Wir haben Freunde und Familien nicht oder nur selten gesehen, wir mussten schnell neue Dinge lernen und sofort in unseren Alltag integrieren. Wir als Peutinger haben uns mehr auf die Chancen als auf die Risiken konzentriert.

Im ersten Lockdown haben wir im Präsidium überlegt, wie wir das, was die Peutinger auszeichnet, weiterführen und schnell wieder aktivieren können. Was uns ausmacht, ist Kontakt und Gespräche mit hochkarätigen Referenten und der persönliche Austausch im Kreise des Collegiums. Die Diskussion war nicht immer leicht, sie erforderte neue Denkmuster, Erfahrungen und Mut, neue Blickwinkel und Experimente.

Mit einer Mischung von Präsenz-Formaten, hybriden Veranstaltungen und reinen Online-Vorträgen haben wir alle geplanten Termine im Jahr 2020 auch umgesetzt. Keine Veranstaltung musste abgesagt werden. Und immer hatten wir das Machbare auch mit dem Erlaubten abzustimmen. Gerade jetzt ist es besonders wichtig dem Peutinger Collegium die Treue zu halten und dabei zu bleiben. Wir sind optimistisch, dass wir im kommenden Jahr auch wieder zu unseren geschätzten Live-Veranstaltungen zurückfinden werden. Doch im Moment lehrt uns das Corona-Virus geduldig zu sein.
Die aktuelle Zeit lehrt uns auch, Altes zu hinterfragen und Neues zu gestalten. Wie steht es um unsere Chancen und Möglichkeiten in Zukunft, in den Unternehmen und auch persönlich? Wenn Altes raus muss, wie sieht dann das Neue aus? Auf diese Fragestellungen werden Sie auch im Jahr 2021 In den Vorträgen und Diskussionen des Peutinger Collegiums viele Anregungen und Antworten bekommen.

Wir freuen uns auf Sie und unseren Austausch im Jahr 2021 – live oder digital, aber in jedem Fall mit dem besonderen Optimismus und der Neugier auf die Zukunft. Ihnen und Ihren Familien wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr!

Ihre

Christian Geissler Andreas Bachmeier

„Ich war noch niemals in New Work – Psychologisches Empowerment als Reiseführer für die Zukunft der Arbeit“

Vortrag von Prof. Dr. rer. nat. habil. Carsten C. Schermuly, Diplompsychologe, am 15. Januar 2020 im Bayerischen Hof

Im Königssaal des Bayerischen Hofs begrüßte Christian Geissler, Präsident des Peutinger-Collegiums e.V., am Mittwoch, 15. Januar, die Mitglieder und Gäste des Peutinger-Collegiums zur ersten Veranstaltung im Jahr 2020. „Ich freue mich auf ein spannendes neues Jahr mit den Peutingern“, sagte Christian Geissler und gab einen kurzen Ausblick auf die geplanten Veranstaltungen. Danach stellte er den Referenten des Abends vor: Prof. Dr. habil. Carsten C. Schermuly ist Diplompsychologe und leitet an der SRH Hochschule Berlin den Studiengang Internationale BWL mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie. Zwei seiner Forschungsschwerpunkte präsentierte er dem Peutinger-Collegium in seinem Vortrag: New Work und psychologisches Empowerment.

Prof. Dr. rer. nat. habil.. Carsten C. Schermuly

Dazu erörterte Carsten Schermuly zunächst die Frage, welche Trends in den nächsten Jahren die Arbeitswelt prägen werden. „Ich war noch nie in der Zukunft“, erklärt er, um darauf hinzuweisen, dass er sich auf Prognosen und nicht auf Fakten bezieht. Vier Einflussfaktoren sind seiner Meinung nach entscheidend:

- Wissens- und Informationszuwachs: Die Menge und Verfügbarkeit von Wissen und Informationen ist in den letzten Jahren drastisch gestiegen. Dies führt einerseits oft zu gefährlichem Halbwissen, andererseits zu langen Entscheidungsprozessen, wenn alle Informationen geprüft werden sollen.
- Demografischer Wandel: Als Folge der alternden Gesellschaft nimmt die Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte ab. 2030 werden voraussichtlich bereits 4,9 Mio. Fachkräfte fehlen. Junge Arbeitnehmer finden sich dadurch in der Position wieder, ihre Ansprüche und Werte an den Arbeitgeber heranzutragen. Besonders wichtig ist der sogenannten „Generation Y“ eine gute Work-Life-Balance.
- Globalisierung: Der Wettbewerb ist deutlich größer geworden, da er nun Konkurrenten aus der ganzen Welt umfasst.
- Digitalisierung: In zahlreichen Bereichen beeinflusst die Digitalisierung die Arbeitswelt. Beispielsweise ermöglichen Mobile Devices und Cloud Computing das ortsunabhängige Arbeiten. Auch Social Media, Big Data oder Künstliche Intelligenz spielen eine Rolle.

Aus diesen vier Faktoren leitet Carsten Schermuly ab, dass die Zukunft der Arbeitswelt durch Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Ambiguität geprägt sein wird. In diesem Umfeld können Unternehmen mit traditionellen Strukturen nicht länger bestehen. Von strengen Hierarchien und homogenen Führungsgruppen geprägte Organisationen funktionieren nur solange, bis sie vor komplexe Aufgaben gestellt werden, deren Lösung Kreativität und Interdependenz, also das Vernetzen mit anderen, erfordert.

Carsten Schermuly legt dar, dass aber auch Organisationen, die völlig ohne Hierarchien arbeiten, nur bedingt funktionieren. **„Führungskräfte sind ja nicht nur Störfaktoren“, resümiert er bewusst provokant. „Sie motivieren auch oder schlichten bei Streitig-**

keiten.“ Die Abschaffung aller Führungskräfte erweist sich also nicht als zielführend. Deswegen rät Schermuly: „Wir sollten nicht die Strukturen eines Unternehmens betrachten und verändern. Das Ziel von New Work sollte das psychologische Empowerment der Mitarbeiter sein.“

Dieses psychologische Empowerment zeichnet sich seiner Ansicht nach durch vier Facetten aus:

- Bedeutsamkeit: Der Arbeitnehmer empfindet seine Aufgaben als sinnhaft. Seine Arbeit ist ihm wichtig.
- Kompetenz: Der Arbeitnehmer hat das Gefühl, dass er seine Aufgaben kompetent erfüllt.
- Selbstbestimmung: Dem Arbeitnehmer wird die Freiheit gelassen, selbst zu entscheiden, wie er seine Arbeit erledigt.
- Einfluss: Der Arbeitnehmer hat das Gefühl, dass seine Arbeit tatsächlich etwas verändert.

Studien haben bewiesen, dass sich psychologisches Empowerment positiv auf die Zufriedenheit der Mitarbeiter, ihre Bindung an die Organisation, die Leistung, die Fluktuation sowie die Gesundheit auswirkt. Um psychologisches Empowerment zu stimulieren, gibt es verschiedene Wege. Zu den klassischen Maßnahmen gehört beispielsweise die Einrichtung eines Qualitätszirkels, in dem sich Mitarbeiter und Führungskräfte regelmäßig auf Augenhöhe austauschen. Auch ein betriebliches Vorschlagswesen oder die Autonomie über Arbeitsort und -zeit können psychologisches Empowerment unterstützen. In manchen Unternehmen wurden moderne Ansätze umgesetzt, beispielsweise ein Youth Council bei Axel Springer, der gezielte Abbau von Bürokratie bei Netflix oder die agile Projektarbeit bei SAP.

„Um das psychologische Empowerment der Mitarbeiter zu fördern, muss sich auch die Führungskraft selbst empowert fühlen“, stellt Carsten Schermuly fest. Der Führungsstil eines empowerten Vorgesetzten wirkt sich wiederum positiv auf das psychologische Empowerment der Mitarbeiter aus. Die Führungskraft tritt als Sinnstifter auf, überträgt Verantwortung, sorgt für Partizipationsmöglichkeiten und die individuelle Kompetenzentwicklung. Wichtig ist, dass psychologisches Empowerment nur in Kombination mit Vertrauen zum Erfolg führt.

„Mit psychologischem Empowerment lässt sich auf die veränderte Arbeitswelt reagieren. So können Unternehmen den Herausforderungen begegnen, die die stetig komplexer werdende Welt mit sich bringt.“

„Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Gesellschaft, Markt und Politik“

Vortrag von Walter Heidl, Präsident des Bayerischen Bauernverbandes, am 16. Februar 2020

Nachdem Präsident Christian Geissler die Mitglieder des Peutinger-Collegiums sowie einige Gäste – darunter Josef Miller, ehemaliger bayerischer Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten, und Martin Schöffel, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Bayerischen Landtags – begrüßt hatte, stellte Andreas M. Harder, Co-Präsident des Peutinger-Collegiums, den Referenten vor: Walter Heidl ist Diplom-Ingenieur für Landwirtschaft und bewirtschaftet einen 40 Hektar umfassenden Hof mit Schweinehaltung im Landkreis Dingolfing-Landau. Seit 1987 engagiert er sich ehrenamtlich im Bayerischen Bauernverband, dessen Präsident er seit 2012 ist.

Aktuelle Herausforderungen für die Landwirtschaft

In seinem Vortrag stellte Walter Heidl dem Peutinger-Collegium die Herausforderungen vor, denen sich die Landwirte in Bayern derzeit gegenübersehen. In seinem Überblick sprach Heidl sechs Themen an:

- Düngeverordnung: Die Düngeverordnung regelt den Einsatz von Düngemitteln. Nachdem die EU wegen erhöhter Nitratwerte im Grundwasser ein Sanktionsverfahren gegen Deutschland eingeleitet hat, will die Bundesregierung die Düngeverordnung verschärfen. Heidl machte darauf aufmerksam, dass die gemessenen Nitratwerte jedoch nicht nur vom Düngeverhalten der Bauern, sondern auch von den klimatischen und geologischen Eigenschaften der Region abhängen. „Außerdem sollte die Verschärfung solange ausgesetzt werden, bis eine EU-weite Regelung für eine einheitliche, valide Nitratwert-Messung sorgt“, forderte Heidl.
- Tierhaltung in Bayern: Rund 75 Prozent der Einnahmen aus der bayerischen Landwirtschaft kommen aus der Tierhaltung. Eine besondere Herausforderung für diese Betriebe stellt die Verschärfung der EU-Öko-Verordnung dar, die die Anforderungen für die Tierhaltung in Ökobetrieben anheben soll. Heidl warnte:

„Wenn wir in diesem Punkt keine Lösung finden, die für die Betriebe realisierbar ist, müssen wir mit zahlreichen Rückumstellungen rechnen.“

Walter Heidl

- Anbindehaltung bei Rindern: Heidl belegt anhand der Statistik, dass dieses Thema insbesondere kleinere Betriebe betrifft: Die Hälfte der bayerischen Milchviehbetriebe arbeite mit Anbindehaltung. Diesen Betrieben würden rund 30 Prozent der bayerischen Kühe angehören, die 25 Prozent der bayerischen Milch produzieren. „Wir reden hier also im Grunde von bäuerlichen Familienbetrieben“, so Heidl. „Um diese Betriebe zu schützen, wollen wir das Verbot der Anbindehaltung verhindern.“ Der Bayerische Bauernverband fordert stattdessen die sogenannte Kombinationshaltung, die besondere Maßnahmen zur Verbesserung des Tierwohls vorsieht, wenn jährlich nicht mindestens 120 Tage Freilauf garantiert werden können.
- Ferkelkastration: Werden männliche Ferkel nicht kastriert, entwickelt ihr Fleisch nach der Schlachtung einen unangenehmen Geruch. Der Bayerische Bauernverband setzt sich daher für die örtliche Betäubung der Ferkel ein. Heidl sagte dazu:

„Natürlich wollen wir tierschutzgerecht arbeiten, aber wir wollen den Verbrauchern auch höchste Fleischqualität liefern.“

- Klimaschutz und Volksbegehren Artenvielfalt: Von den rund 100.000 Höfen in Bayern hat sich bereits die Hälfte freiwilligen Programmen zum Schutz der Artenvielfalt angeschlossen. Diese Betriebe bewirtschaften rund 40 Prozent der bayerischen Nutzfläche. Nach dem Volksbegehren Artenvielfalt werden nun per Gesetz Maßnahmen durchgesetzt. „Dass allein die Landwirte in die Pflicht genommen werden, führt zu Verärgerung“, erklärte Heidl. „Andere potenzielle Ursachen des Insektensterbens, wie zum Beispiel der Flächenfraß oder die Gestaltung privater Gärten, werden völlig außer Acht gelassen.“ Beim Klimaschutz sieht Heidl die Land- und Forstwirte als Teil der Lösung, denn über Böden, Wälder und Ernteprodukte lasse sich CO_2 binden.
- Handelsabkommen: Beim Abschluss von Handelsabkommen werden in Deutschland geltende Produktionsstandards häufig umgangen: Die Anforderungen für Produzenten, die ihre Waren nach Deutschland einführen, seien niedriger als für die lokalen Erzeu-

ger, so Heidl. „Wir fordern faire Rahmenbedingungen: Für alle Waren, die bei uns verkauft werden, sollen auch dieselben Produktionsstandards gelten."

Bayerischer Bauernverband setzt sich für faire Rahmenbedingungen ein

Die Vielfalt der Themen und Akteure zeigt das Spannungsfeld zwischen Gesellschaft, Markt und Politik, mit dem sich die Landwirte arrangieren müssen.

„Der Bayerische Bauernverband setzt sich dafür ein, gute Rahmenbedingungen für unsere bäuerlichen Familienbetriebe zu schaffen, es geht uns darum, dass die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern wieder mehr Wertschätzung erfährt."

Dazu trägt seiner Meinung nach auch bei, der Gesellschaft ein der Realität entsprechendes Bild von der Landwirtschaft zu vermitteln, um das gegenseitige Verständnis zu fördern. Hierfür engagiert sich der Bayerische Bauernverband mit verschiedenen Kampagnen.

„Pflege und Unterstützung pflegender Angehöriger"

Vortrag von Barbara Stamm, Präsidentin des Bayerischen Landtags a. D., am 11. März 2020 im Bayerischen Hof

Das Peutinger-Collegium lud am Mittwoch, 11. März, zum Vortrag von Barbara Stamm in die Palaishalle im Bayerischen Hof ein. Andreas M. Harder, Co-Präsident des Peutinger-Collegiums, begrüßte die Anwesenden, bevor Christine Gärtner die Referentin vorstellte: Barbara Stamm gehörte von 1976 bis 2018 dem Bayerischen Landtag an; von 2008 bis 2018 war sie dessen Präsidentin. Für ihr ehrenamtliches Engagement in diversen Vereinen und Organisationen erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen. Über eines der Themen, für die sie sich besonders einsetzt, informierte sie das Peutinger-Collegium in ihrem Vortrag.

Das Thema Pflege ist in ganz Deutschland hochaktuell

Die Themen Pflege und Unterstützung pflegender Angehöriger sind laut Barbara Stamm seit Jahren aktuell. Dies belegen auch die Zahlen der letzten Pflegestatistik des Statistischen Bundesamtes: Diese zählte im Jahr 2017 bundesweit rund 3,4 Mio. Menschen, die pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI) sind. Davon werden 76 Prozent zu Hause versorgt, zu einem Großteil durch Angehörige. In Bayern gibt es rund

Barbara Stamm

280.000 Pflegebedürftige, die ebenfalls überwiegend von Angehörigen gepflegt werden.

"Der Mensch ist die beste Medizin des Menschen", zitierte Barbara Stamm ein afrikanisches Sprichwort. Gerade auch deshalb sei es so wichtig, die Pflege durch Angehörige intensiver zu unterstützen. Sie formuliert drei zentrale Forderungen: bessere Rahmenbedingungen, mehr Pflegepersonal und den Abbau von überflüssiger Bürokratie. Zu letzterem könnten laut Stamm unter anderem die Versicherungen - hierzu zählt sie die Pflegeversicherungen, die Krankenversicherungen und den Medizinischen Dienst - beitragen, indem sie bürokratische Hürden abbauen und Mittel leichter zugänglich machen.

Wertschätzung und Solidarität für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen

Der Mangel an Pflegepersonal ist ein weiterer Grund dafür, dass pflegende Angehörige unersetzlich sind.

„Gute Rahmenbedingungen müssen die pflegenden Angehörigen entlasten.“

Dazu gehöre beispielsweise der Ausbau der Kurzzeitpflege. Auch was die Attraktivität des Pflegeberufs angeht, sieht Stamm Handlungsbedarf. "Entscheidend ist auch die Wertschätzung, die die Gesellschaft den Menschen entgegenbringt, die im Pflegebereich tätig sind", so Stamm. "Wir dürfen nicht über Kosten diskutieren, wenn es um die Würde der Menschen geht." Der Fokus müsse vielmehr darauf liegen, herauszufinden, was die Pflegebedürftigen und die pflegenden Angehörigen für ein würdevolles Leben benötigen. Gerade angesichts des aktuellen Bundesverfassungsgerichtsurteils, das das Verbot der geschäftsmäßigen Sterbehilfe für verfassungswidrig erklärt hat, sei diese Frage von großer Bedeutung, sagte Stamm.

Pflegebedürftigkeit ändert ad hoc das gesamte Leben, unabhängig davon, ob man selbst pflegebedürftig wird oder einen Angehörigen - seien es die eigenen Eltern, ein Ehepartner oder ein krankes Kind - pflegt. In solch schwierigen Situationen leisten Selbsthilfegruppen und Vereine bereits einen großen Beitrag: Hier können sich pflegende Angehörige austauschen, hier werden sie verstanden und nehmen am gesellschaftlichen Leben teil. Doch Barbara Stamm erklärt, dass das allein nicht ausreiche:

"Die Sicherstellung einer guten Pflege betrifft die ganze Gesellschaft. Pflege darf nicht nur ein Thema sein für diejenigen, die es persönlich betrifft. Wir dürfen nicht vergessen, dass Solidarität eines der grundlegenden Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft ist."

Podiumsdiskussion mit Brigitte Bührlen und Wilfried Mück

In der anschließenden Podiumsdiskussion, moderiert von Dr. Andreas Bachmeier, Präsidiumsmitglied des Peutinger-Collegiums, wurde das Thema weiter vertieft. An der Diskussion nahmen neben Barbara Stamm auch Brigitte Bührlen, Gründerin und Vorstandsvorsitzende der WIR! Stiftung pflegender Angehöriger, und Wilfried Mück, Verwaltungsdirektor des Landes-Caritasverbands Bayern, teil. Im Großen und Ganzen herrschte Einigkeit darüber, dass die Rahmenbedingungen für die Pflege und die pflegenden Angehörigen verbessert werden müssen. "Wir wollen uns umeinander kümmern, aber dafür muss die Politik einen geeigneten Rahmen schaffen", sagte Brigitte Bührlen mit Blick auf heutige Familien, die häufig nicht mehr aus wohnortnahen Familienverbänden bestehen.

Um für pflegende Angehörige eine "Lobby von unten" zu schaffen und ihre Anliegen in der Politik zu platzieren, hat Bührlen die Stiftung WIR! gegründet.

Wilfried Mück sprach sich dafür aus, das Thema aus der Tabuzone zu holen. "Ausbildungen im Bereich der Pflege haben ein mieses Image", so Mück. "Ich wünsche mir, dass die Gesellschaft erkennt, wie wichtig Pflege ist." Wertschätzung und Anerkennung des Pflegepersonals sowie der pflegenden Angehörigen sind seiner Meinung nach essenziell für Verbesserungen in der Pflege.

„Aktuelle Entwicklungen aus der Staatsregierung und Arbeit des Staatsministers als Leiter des Krisenstabs“

Vortrag von Dr. Florian Herrmann, Leiter der Staatskanzlei / Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten und Medien, am 13. Juli 2020 im Schloss Fußberg

Das Peutinger-Collegium lud am Montag, 13. Juli, zum Vortrag von Staatsminister Dr. Florian Herrmann ein. Aufgrund der aktuell geltenden Corona-Maßnahmen fand die Veranstaltung erstmals im Hybrid-Format statt: Bei dem Vortrag und der anschließenden Podiumsdiskussion waren nur einige Präsidiumsmitglieder im Schwanthaler Saal des Schlosses Fußberg in Gauting anwesend. Die meisten Zuschauer verfolgten die Veranstaltung live über die Online-Konferenzplattform Zoom. Trotz des neuen Formats wurde an beliebten Traditionen festgehalten: Pünktlich um 19 Uhr läutete das Peutinger-Glöckchen zum Beginn der Veranstaltung. Christian Geissler, Präsident des Peutinger-Collegiums, und Dr. Andreas Bachmeier, Mitglied des Präsidiums, moderierten den Abend.

Dr. Florian Herrmann

Christian Geissler stellte zunächst den Referenten vor: Dr. Florian Herrmann ist seit 2018 Leiter der bayerischen Staatskanzlei und Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten und Medien im Kabinett von Ministerpräsident Dr. Markus Söder. Der studierte Rechtsanwalt ist seit April 2018 Mitglied des Bundesrates. Während der Corona-Pandemie gehörte er dem bayerischen Katastrophenstab an. Dem Peutinger-Collegium gab er einen interessanten Einblick in die Arbeit zur Eindämmung des Coronavirus in Bayern.

Die Corona-Pandemie als komplexe Katastrophe

Die Corona-Pandemie lasse sich mit keiner Katastrophe der letzten Jahre vergleichen: „Das Coronavirus ist eine komplexe Katastrophe“, so Staatsminister Herrmann. „Nahezu jeder Mensch weltweit ist auf unbestimmte Zeit direkt oder indirekt von den Folgen des Virus betroffen.“ Die Komplexität der Situation mache auch die Eindämmung so schwierig. Eine große Gefahr sieht Herrmann in den scheinbar einfachen Lösungen der Populisten und Verschwörungstheoretikern, die maßgebliche wissenschaftliche Erkenntnisse ignorieren.

„Mein Schwager arbeitet als Oberarzt in einer Klinik und erzählte mir zu Beginn der Corona-Krise von einer Triage-Schulung. Im Ernstfall muss er über Leben und Tod von Patienten entscheiden. Sein Bericht war für mich ein Schlüsselerlebnis, und hat mir das gesellschaftliche Ausmaß dieser Pandemie vor Augen geführt.“

Um solche ethischen Dilemmata zu verhindern, so Herrmann, sei es besonders wichtig gewesen, die Überlastung des Gesundheitssystems zu vermeiden. Inzwischen sei die Situation zwar im Griff, es dürfe aber nicht der Eindruck entstehen, dass die Gefahr vorüber sei. „Ich spreche hier gerne vom Präventionsparadoxon: Nur weil die Situation aufgrund unserer guten Prävention nicht eskaliert ist, dürfen wir jetzt nicht glauben, dass wir weitermachen können wie zuvor. Es ist wichtig, vorsichtig zu bleiben, um eine zweite Welle zu verhindern“, erklärt Herrmann.

Schnelle und wissenschaftlich fundierte Entscheidungen

Herrmann lobte die Mediziner und Virologen in Deutschland: „Die Grundlage jeder Entscheidung des Katastrophenstabs waren immer die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse unserer Experten." Obwohl unter den Fachleuten nicht immer Einigkeit herrschte, sei von Anfang an klar gewesen, dass die unkontrollierte Ausbreitung des Virus nur durch strenge Kontaktbeschränkungen gestoppt werden konnte. Neben dem Abstandsgebot sind die Maskenpflicht und der Ausbau der Test-Kapazitäten wichtige Bausteine der Anti-Corona-Strategie.

„Wir rechnen mit dem Aufkeimen von regionalen Hotspots. Die Kapazität von 20.000 Corona-Tests am Tag ermöglicht es jedoch, mit ortsgebundenen Maßnahmen nachzusteuern und generelle Einschränkungen für große Teile der Bevölkerung zu vermeiden."

Die stufenweisen Lockerungen der Schutzmaßnahmen sind eine Reaktion auf die positive Entwicklung der Reproduktionszahl. Mit den Maßnahmen der bayerischen Staatsregierung sind laut einer Umfrage 60 % der bayerischen Bevölkerung zufrieden. 30 % der Befragten gehen die Lockerungen sogar zu schnell. Lediglich 10 % halten die Maßnahmen für übertrieben.

In der Summe sei das Verhalten der bayerischen Bevölkerung vorbildlich. Herrmann resümiert: „Corona ist ein Charaktertest', sagt Ministerpräsident Söder. Ich sage: Die Menschen haben diesen Test bislang gut bestanden."

„Luftfahrt – Quo vadis? – Gegenwart und Zukunft der Luftfahrtindustrie"

Vortrag von Dr. Thomas Ehm, Chief Executive Officer, Premium AEROTEC GmbH (Airbus), am 12. August 2020 im Westin Grand Hotel München

Am Mittwoch, 12. August, fand die zweite Veranstaltung des Peutinger-Collegiums im Hybrid-Format statt: Rund zehn Personen waren im Westin Grand vor Ort, während circa 50 weitere Zuhörer den Vortrag von Dr. Thomas Ehm per Livestream am Bildschirm verfolgten.

Christian Geissler, Präsident des Peutinger-Collegiums, führte durch den Abend und stellte zunächst den Referenten vor: Dr. Thomas Ehm studierte im Rahmen seiner Offizierslaufbahn Luft- und Raumfahrttechnik an der Universität der Bundeswehr in München. Nach verschiedenen Stationen bei Airbus ist er seit Juli 2015 Vorsitzender der Geschäftsführung von Premium AEROTEC, einer hundertprozentigen Tochter der Airbus Group. Dem Peutinger-Collegium gab Ehm einen spannenden Einblick in die Arbeit der Premium AEROTEC sowie in die aktuelle Situation der Luftfahrtbranche.

Die Corona-Pandemie hat die Welt der Luftfahrt verändert

„Als ich im letzten Jahr zu diesem Vortrag eingeladen wurde, waren wir in einer anderen Welt", beginnt Dr. Thomas Ehm seinen Vortrag. „Von dem, was ich mir damals überlegt hatte, dem Peutinger-Collegium zu erzählen, ist heute nicht mehr viel übrig geblieben." Die Corona-Pandemie habe die Luftfahrt um einige Jahrzehnte zurückgeworfen – und das spüre auch Premium AEROTEC.

Premium AEROTEC entwickelt und fertigt modernste Flugzeugstrukturen aus Aluminium, Titan und Kohlen-

stofffaserverbundwerkstoffen für die gesamte Airbus-Flotte. Mit rund 9.000 Mitarbeitern an sechs Standorten in Deutschland und Rumänien und mit über 2 Milliarden Euro Umsatz ist das Unternehmen einer der größten Aerostrukturbauer der Luft- und Raumfahrtbranche weltweit. „In jedem Airbus finden Sie Komponenten, die wir gefertigt haben: den Fußboden beispielsweise oder das Rumpfsegment“, veranschaulicht Ehm. Insgesamt stellt Premium AEROTEC über 100.000 unterschiedliche Teile her. 90 Prozent der Kunden stammen aus der zivilen, 10 Prozent aus der militärischen Luftfahrt.

Auswirkungen der Corona-Krise

Anschaulich beschreibt Ehm, welche Auswirkungen die Corona-Pandemie auf die Luftfahrtbranche hat: Fast 14.000 Passagiermaschinen sind während des Lockdowns am Boden geblieben – ein Großteil ist immer noch nicht wieder gestartet. Ehm selbst erinnert sich an einen Besuch am Münchner Flughafen Anfang Mai: „Dieses Bild werde ich nicht vergessen. Der Flughafen glich einer Geisterstadt, denn statt der üblichen 1000 täglichen Flugbewegungen gab es nur 15.“ Weltweit leiden die gesamte Luftfahrt und die von ihr abhängige Industrie unter den Einbußen. „Wie soll man in dieser Zeit Flugzeuge verkaufen?“, fragt Ehm.

Dr. Thomas Ehm

Premium AEROTEC selbst hat schnell auf die Pandemie reagiert. Im Unternehmen gab es nur wenige Infektionsfälle. Ehm erklärt:

„Wir konnten dank der Erfahrungen unserer chinesischen Kollegen in kürzester Zeit ein Hygienekonzept umsetzen. Unter unseren Mitarbeitern gab es lediglich 13 Infizierte – und diese haben sich nicht innerhalb unseres Betriebs angesteckt.“

Auch mit Blick auf die ins Wanken geratenen Lieferketten fand Premium AEROTEC schnell Lösungen. Deswegen konnte die Fertigung bis Mitte Mai aufrechterhalten werden. Aktuell fehlen jedoch rund 40 Prozent der üblichen Produktionsleistung. Um gut durch die Krise zu kommen, beantragte Premium AEROTEC Kurzarbeit.

Dass die Luftfahrtbranche durch die Corona-Pandemie in eine Krise geraten sei, ist laut Ehm jedoch nur die halbe Wahrheit: „Schon seit einigen Jahren stehen wir zahlreichen Herausforderungen gegenüber. Dazu gehören die zerklüftete Marktstruktur im Bereich der Zulieferer, die Digitalisierung und der anhaltende Wettbewerb zwischen Boeing und Airbus.“ Diese Themen hätten die Kostenstrukturen in der Branche bereits unter Druck gesetzt. Durch die Corona-Pandemie sei die Restrukturierung des Marktes nun noch wichtiger, so Ehm.

Die Krise als Chance?

Beim Ausblick in die Zukunft ist Ehm nur vorsichtig optimistisch: „Im besten Fall gibt es im nächsten Jahr einen Impfstoff. Aber selbst dann glaube ich nicht daran, dass alles wieder so wird wie vor der Pandemie“, sagt er.

„Corona betrifft nicht nur die Gesundheit; die außergewöhnliche Situation hat für viele als eine Art Augenöffner gewirkt.“

So werde sich Ehms Ansicht nach beispielsweise die Meeting-Kultur dauerhaft vermehrt ins Digitale verschieben, wodurch Flugreisen entfallen. Auch die Urlaubsgewohnheiten sieht Ehm im Wandel, denn viele Reisende hätten in der Krise die Schönheit des eigenen Landes entdeckt. Hinzu komme die Klimawandel-Thematik, der sich die Luftfahrtbranche stellen müsse.

Angesichts dieser Themen prognostiziert Ehm, dass die Airlines ihre Flotten in den nächsten Jahren zwar nicht aufstocken, aber modernisieren, um nachhaltiger

und wettbewerbsfähiger zu werden. „Große Flugzeuge wie ein Airbus A380 werden in den nächsten Jahren nicht mehr voll besetzt sein und somit nicht mehr rentabel fliegen“, sagt Ehm und sieht hier einen Vorteil für Airbus: „Was kleine, sparsame Maschinen mit hoher Reichweite angeht, ist Airbus gut aufgestellt. Aber um konkurrenzfähig zu bleiben, dürfen wir jetzt nicht sparen, sondern müssen weiter in Innovationen investieren.“

Unterstützung hierfür wünscht Ehm sich auch vonseiten der Politik, die beispielsweise Anreize für die Modernisierung der Flotten schaffen könnte – auch um dem Klimawandel zu begegnen. Erklärtes Ziel sei es immerhin, dass bis 2050 alle EU-Flugzeuge CO_2-neutral fliegen. Die Technologieentwicklung sollte in Deutschland weiter gefördert werden, um sowohl in der zivilen als auch in der militärischen Luft- und Raumfahrt souverän zu bleiben. Die Krise sieht Ehm insofern auch als Chance:

„Wir haben jetzt die Chance, das, was wir sowieso hätten tun müssen, früher zu tun. Die Krise hat viele Veränderungsprozesse beschleunigt. Es hilft nichts, wenn wir zurückblicken – wir müssen nach vorne schauen und auf ‚das Andere’ hinarbeiten. Wenn Politik, Gesellschaft und Wirtschaft an einem Strang ziehen, gehen wir gestärkt aus der Krise heraus.“

„Europa 2030 – die Herausforderungen und Deutschlands Verantwortung“

Vortrag von Günther H. Oettinger, ehemaliger EU-Kommissar und Ministerpräsident a.D., am 15. September 2020 im Westin Grand Hotel München

Das Peutinger-Collegium lud am Dienstag, 15. September, zum Vortrag von Günther H. Oettinger, ehemaliger EU-Kommissar und Ministerpräsident a.D., ein. Die Veranstaltung fand diesmal im The WESTIN GRAND München statt. Dieses übernahm diesmal auch das Sponsoring für die Veranstaltung. Aufgrund der aktuell geltenden Corona-Maßnahmen wurde auch wieder ein digitaler Zugang zur Veranstaltung über Zoom ermöglicht.

Dr. Peter Lutz übernahm stellvertretend für Christian Geissler die Anmoderation des Gastredners. Günther H. Oettinger war wohl Brüssels berühmtester Schwabe. Insgesamt war er 40 Jahre im aktiven politischen Dienst, davon 10 Jahre in der EU-Kommission. Lutz hob dabei auch die Akribie von Oettinger hervor, die sein politisches Handeln bestimmte. Zudem sei Oettinger auch durch seine legendären Hintergrundgespräche geschätzt worden. Dieses ist gerade auch im Hinblick auf Nord Stream 2, Ex-Kanzler Gerhard Schröder und Russlands Präsident Putin ein aktuelles Thema. Im weiteren Verlauf übernahm Dr. Lutz auch die Moderation der Fragerunde.

Wer sind die Gewinner und Verlierer in Zeiten von Corona?

„Hinsichtlich der durch Corona hervorgerufenen Opferzahlen und schwer erkrankten Personen kann man dankbar sein, dass man in Deutschland lebt“, so Günther H. Oettinger zu Beginn seines Vortrages. In der Coronakrise habe Deutschland sich als guter Partner bewiesen, während Autokraten anderswo das Leben vieler Menschen fahrlässig aufs Spiel gesetzt haben. Oettinger sieht Deutschland aber dennoch als einen der Verlierer der Coronakrise und nennt als Beispiel den

Einzelhandel: „Textilhändler in den deutschen Innenstädten stehen vor der Insolvenz, während Amazon immer mehr Logistikzentren baut." Die Herausforderungen vor denen Deutschland nun steht, können daher nur durch ein klares Bekenntnis als Industriestandort gemeistert werden. Auch die Jugend müsse motiviert werden.

Der Wettbewerbsvorteil wird aufgezerrt

Oettinger mahnt zudem an, dass es mehr Investitionen und Kooperation unter den EU-Staaten bräuchte. Als Beispiel nannte er den Technologiefortschritt Chinas und der USA im Bereich der Smartphones. Früher hätte es da zum Beispiel noch Siemens oder auch Bosch als Anbieter von Mobiltelefonen gegeben. Waren es in den 1990ern noch Europa und die USA, so bestimmt heute China das 21. Jahrhundert.

Günther H. Oettinger

„Nur als vereintes Europa haben wir eine Chance im neuen Jahrhundert. Dafür braucht es Forschung, Entwicklung und Bildung."

Die Aufrechterhaltung der Wettbewerbsfähigkeit ist dringend notwendig, da die Demokratie sonst zu einem Auslaufmodell wird.

Diskussion im Anschluss

Nach dem Vortrag hatten die Zuhörer die Möglichkeit, ihre Fragen an Günther H. Oettinger zu richten.

Herr Oettinger, Sie haben Frau von der Leyen erwähnt und es geht jetzt im Sinne eines Assessments um zukunftsweisende Entscheidungen, die sie getroffen hat. Was ist bisher geschehen und was ist noch im Fluss? Was hat sie für uns getan?

Frau von der Leyen ist eine brillante Frau. Nach meinem Dafürhalten hat sie nur immer in der Politik an dem Tresen gestanden, wo man Geld abhebt und ist nie dagewesen, wo man Geld einsammelt. Im Bezug auf den Klimaschutz: Europa ist nur für 8,5% der weltweiten Treibhausgase verantwortlich. Nach 30 Jahren europäische Union haben wir ein Minus von 26% der produzierten Emissionen im Vergleich zum Jahr 1990 erreicht. Frau von der Leyen möchte aber ein Minus von 55% erreichen, ohne dabei die Folgen abzuschätzen. Mit dieser Reduktionsstrategie laufen wir Gefahr unsere Industrie kaputt zu machen.

Was wäre aus Ihrer Sicht das Rezept für die 27 EU-Mitgliedsstaaten damit sie sichtbar an einem Strang ziehen und mit gleichen Werten voranmarschieren?

Europa ist der einzige Kontinent, der seit 1956 in der Form kooperiert. Der Binnenmarkt funktioniert. Das Glas ist mindestens halb voll, aber es muss weiter daran gearbeitet werden, zum Beispiel durch Mehrheitsentscheidungen in der EU-Außenpolitik, der Abschaffung von Steuer-Dumping und durch mehr Einheit in Innovation und Forschung.

Ich bin Physikprofessor in Regensburg. In meinem Labor war für ein Jahr eine Assistenzprofessorin aus China beschäftigt und das war für meine Kollegen und mich sehr spannend. Wir befinden uns innerhalb der Forschung immer in einem internationalen Wettbewerb, aber: Auch unsere Jugend ist intelligent und hat Potenzial. Zudem kann auch unter der Beachtung von Umweltaspekten gut gewirtschaftet werden.

Die Wucht der Größe muss begriffen werden. Es gibt mehr ausgebildete Wissenschaftler durch die schiere Größe Chinas. Es benötigt deshalb eine große Kooperation der führenden Universitäten Europas auf Forschungsebene. Wir können Maßstäbe als Europäer setzen.

Auf der Metaebene haben wir keine Erkenntnisprobleme. Was wir nicht haben, ist die Anbindung an einen Großteil der Bevölkerung. Ich sehe große Probleme, wenn wir diese nicht mitnehmen können. Wir entscheiden über ihre Köpfe hinweg. Wo sind die Visionen und Ziele, die junge Menschen begeistern könnten?

Vision 1: Man muss eine solidarische Gemeinschaft schaffen, die sich weniger auf das Geld als vielmehr auf die Gemeinschaft beruft.

Vision 2: Förderung des sozialen Einsatzes im Ehrenamt

Vision 3: die dauerhafte Friedenssicherung, zum Beispiel durch Diplomatie.

Vision 4: mehr Achtung für die Forschung

Sie sagten, Herr Ministerpräsident Söder würde mehr Flüchtlinge aufnehmen als Sie es für richtig hielten. Welche Größenordnung halten Sie denn für richtig?

Afrika darf uns nicht egal sein. Wir müssen uns als Partner zeigen und den Menschen dort eine Perspektive geben. Eine Aufnahmequote wird aber nicht kommen. EU-Mitgliedsstaaten, die keine Flüchtlinge aufnehmen, sollten stattdessen zahlen müssen oder die Frontex unterstützen.

„Ist Streaming der Tod des linearen Fernsehens?“

Vortrag von Thomas de Buhr, Vice President Marketing & Commercial DACH DAZN Sport-Streamingdienst, am 19. Oktober 2020 als Online-Veranstaltung

Das Peutinger-Collegium lud am Montag, 19. Oktober, zu Thomas de Buhrs Vortrag zu dem Thema: „Ist Streaming der Tod des linearen Fernsehens?“ Leider konnte die Veranstaltung coronabedingt nicht wie geplant im Bayerischen Hof, sondern lediglich online stattfinden. Auch wenn dieser Umstand bedauerlich ist, war die Premiere dieses Veranstaltungsformats dennoch ein voller Erfolg. Die Technik hielt, der Vortrag war inspirierend und die interessierten Fragen aus dem virtuellen Raum waren zahlreich.

Thomas de Buhr ist seit etwas mehr als zwei Jahren bei DAZN, dem kostenpflichtigen Streamingdienst der Seven.One Entertainment Group. Er ist als Executive Vice President Marketing & Commercial für die Geschäfte in Deutschland, Österreich und der Schweiz verantwortlich. Zuvor war er vier Jahre bei Twitter, davor bei Google. Vor seinem Wirken beim Suchmaschinendienst arbeitete er in leitenden Positionen bei ProSiebenSat.1, RTL und Mars Inc.

Früher wurde gewartet, heute wird gestreamt

Das heutige Mediennutzungsverhalten ist im Vergleich zu dem vor einigen Jahren stark verändert. Wurde früher noch auf Sendungen wie Wetten dass..? oder Die Schwarzwaldklinik hin gefiebert und die Familie versammelte sich vor dem Fernseher, werden heute Serien auf Netflix oder über Amazon Prime gestreamt – der Zeitpunkt ist dabei vom Nutzer frei wählbar.

„Das heutige Mindset sieht vor, selbst zu entscheiden, was ich wann schauen möchte. Dies ist der große Vorteil von DAZN. Denn die lineare Welt wird immer weniger.“

Im Sport allerdings gibt es noch feste Zeiten, wie beispielweise die samstägliche Bundesliga-Anstoßzeit um 15:30 Uhr. Auf dem Markt der Sportübertragungen hat sich DAZN in den letzten Jahren neben Sky zu einem wichtigen Player in Deutschland entwickelt.

De Buhr: Das Stadion ist unser Studio

Zusätzlich zu großen Sportarten wie Fußball und American Football zeigt DAZN auch Randsportarten wie Surfen oder Feldhockey. „Wir wollen ein extrem breites und tiefes Portfolio“, sagt de Buhr. Damit wolle DAZN erreichen, durch sein einfaches und übersichtliches Modell der attraktivste Anbieter und die gewichtigste Plattform für Sportkonsum für die Nutzer zu werden. Dabei verzichtet DAZN bewusst auf große Studios, umfangreiche Berichterstattung und unnötiges Drumherum, was auch den Personaleinsatz minimiert. Die Fans – wie DAZN seine Abonnenten nennt – wollen schlanke Sportsendungen. De Buhr: „Unser Motto lautet: Das Stadion ist unser Studio.“ Es zählt also nicht die Frisur der Spielerfrau, sondern der tatsächliche Sport.

Thomas de Buhr

Menschen an Streaming gewöhnen

Das starke Wachstum des erst 2016 gegründeten Unternehmens ist eine Erfolgsgeschichte. In der Anfangsphase war entscheidend, die neue Konsumform des Streamings bei den Kunden zu etablieren. Plattformen wie Netflix, Amazon Prime oder Audible halfen, „dass sich die Menschen daran gewöhnten“, so de Buhr.

Auch wenn diese Unternehmen andere Angebote bereitstellten, betrachte DAZN diese als Konkurrenten. „Wir haben im Prinzip zwei Konkurrenten: Zum einen Sky und zum anderen jede App auf dem Smartphone, die die Zeit der Nutzer in Anspruch nimmt“, erklärt de Buhr.

Heldensportarten gesucht

Für eine erfolgreiche Zukunft ist DAZN auf den Breitbandausbau angewiesen. „Dieser ist für uns sehr wichtig, weil wir durch den Ausbau noch mehr Menschen erreichen können“, erläutert de Buhr. Zusätzlich muss klar kommuniziert werden, dass, wenn man beispielsweise den FC Bayern regelmäßig sehen möchte, DAZN abonniert werden muss. Die größte Herausforderung für die Zukunft ist allerdings die Identifikation neuer „Heldensportarten“ wie de Buhr sie nennt:

„Das waren früher Tennis mit Boris Becker, Schwimmen mit Franziska van Almsick oder die Formel 1 mit Michael Schumacher. Die Frage lautet: Wer ist der nächste Held und was ist sein Sport?“

Hier will DAZN Vorreiter sein und seine Position weiter ausbauen.

„Fake Facts: Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen“

Vortrag von Katharina Nocun, Bürgerrechtlerin, Netzaktivistin und studierte Ökonomin, am 26. November 2020 als Online-Veranstaltung

Nachdem Präsident Christian Geissler die Mitglieder des Peutinger-Collegiums sowie einige Gäste begrüßt hatte, ehrte er Dr. Wolf Eichner, der nach über 30-jähriger Mitgliedschaft aus dem Collegium aus gesundheitlichen Gründen ausscheiden musste. Zum Ende seiner Mitgliedschaft überreichte der Präsident ihm einen Ehrenteller mit Gravur, aus Anerkennung und Dankbarkeit.

Im Anschluss stellte Silke Hein die Referentin vor: Katharina Nocun wurde 1986 im polnischen Tychy geboren. Sie studierte Politik und Wirtschaft in Münster, sowie den internationalen Studiengang Politics, Economics and Philosophy an der Universität Hamburg. Die deutsch-polnische Netzwerkaktivistin und Bloggerin trat im Jahr 2012 der Piratenpartei Deutschland bei und wurde wenig später zur politischen Geschäftsführerin gewählt. Im Jahr 2016 ist sie wieder aus der Piratenpartei ausgetreten. Eine breite Bekanntheit hat sie unter anderem durch ihr Buch „Die Daten, die ich rief“ erlangt, in dem sie darstellt, wie wir unsere Freiheit an Großkonzerne verkaufen.

Verschwörungstheorien - Allgemein

Nicht erst seit der Vernetzung der Welt durch das Internet oder der Wahl von Donald Trump zum 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika sind Falschbehauptungen und Verschwörungstheorien wieder en vogue. QAnon, Deep-State und krebsverursachende Windräder sind nur einige Beispiele aus dieser konfusen, oft auch grotesken, Gedankenwelt.

Katharina Nocun beginnt ihren Vortrag mit dem Wesentlichen: Einer klassischen Begriffsdefinition von Verschwörungstheorien, mit der sie auf die universelle Kultur und geschichtliche Omnipräsenz dieser Phänomene hinweisen möchte. **„Eine Verschwörungserzählung ist eine Annahme darüber, dass eine als mächtig wahrgenommene Einzelperson oder eine Gruppe von Menschen wichtige Ereignisse in der Welt beeinflussen und damit der Bevölkerung gezielt schaden, während sie diese über ihre Ziele im Dunkeln lassen.“** Zunächst geht es um die Annahme, wie die Welt um uns herum gestaltet ist. Es werden Erklärungsmuster gesucht, um die komplexen Muster zu vereinfachen und greifbar zu machen. Im Zentrum stehen dabei oft sehr reiche, mächtige Personen als Protagonisten oder Drahtzieher, die in der Wahrnehmung systematisch überhöht werden. Die Freimaurer, Juden oder Bill Gates sind nur einige der Feindbilder, die diese Mythen dominieren. Im nächsten Schritt verbinden Verschwörungsideologen die vermeintlichen Protagonisten mit Ereignissen, die die Gesellschaft als kollektiv wichtig wahrnimmt, wie Attentate, Terroranschläge oder Amokläufe.

Katharina Nocun

Corona als Katalysator für die Verbreitung von Verschwörungstheorien

Die Corona-Pandemie bedingt zurzeit die Verbreitung von Verschwörungstheorien. Laut Nocun sind **„viele der Akteure, die gerade lautstark auf Verschwörungserzählungen hinweisen [...], Altbekannte.“** Es existiert bereits seit langer Zeit eine starke Remix-Kultur im verschwörungsideologischen Milieu, die im

Zuge der Corona-Krise sehr schnell umgeschwenkt ist und bereits existierende Themen adaptiert hat: 5G, israelischer Geheimdienst, Biowaffen. Vor diesem Hintergrund hebt Nocun besonders hervor, dass diese „Verschwörungserzählungen an existierende Feindbilder andocken und vor allem im politischen Bereich eine große Rolle spielen." Dahingehend wird auf länderspezifische Eigenheiten hingewiesen, die nicht erst seit dem Beginn der Krise existieren, sondern teilweise tiefe historische Wurzeln haben. China sieht die USA hinter dem Ausbruch, die USA China. In anderen Ländern existiert die Vorstellung, dass der israelische Geheimdienst den Virus freigesetzt hat – das klassische antisemitische Feindbild.

Verschwörungstheorien - Individuell

Hier steht die Frage im Mittelpunkt, warum Menschen an Verschwörungstheorien glauben. Auslöser sind zumeist belastende Lebenssituationen wie Jobverlust, Trennung oder Krankheit. Es ist nicht schwer zu erraten, dass gerade die Corona-Pandemie ein perfekter Nährboden ist, da zu alltäglichen Sorgen noch ein eingeschränkter sozialer Kontakt oder auch wirtschaftliche Bedenken addiert werden.
Katharina Nocun erläutert, dass es vielen Menschen in dieser Situation schwerfällt anzuerkennen, dass eine geringfügige Mutation eines Virus dieses globale Chaos auslösen kann. In sozialen Gruppen – ob real oder virtuell – finden Menschen Anschluss und bauen Netzwerke auf. Der Glaube an einen Verschwörungsmythos, der hinter der Pandemie steckt, vereint die verschiedenen „Gläubigen", die zusammen ein wichtiges menschliches Bedürfnis stillen: „Wir sind erleuchtet, weil wir die Wahrheit kennen, alle anderen sind dumm." In Risikogruppen, die an diesen Netzwerken teilnehmen, sind laut Nocun Männer etwas anfälliger für Verschwörungstheorien, wobei narzisstische Tendenzen eine Rolle spielen können. Außerdem Menschen mit niedrigerem formellem Bildungsgrad, Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen oder Angehörige rechtsradikaler Kreise können dazuzählen. Aber generell zieht sich dieses Phänomen quer durch die ganze Gesellschaft – vom Arzt, über die Rentnerin, zum arbeitslosen, alleinerziehenden Vater bis in unsere Universitäten.

Wie gehen wir mit Verschwörungstheoretikern um?

Gegen Ende des Vortrages gibt Katharina Nocun Handlungs- und Gesprächshinweise, wie wir auf Verschwörungstheoretiker zugehen können – und sie vielleicht umstimmen. Die sozialpsychologischen Herangehensweisen fußen auf ihren umfassenden Erfahrungen aus Recherchen und Studien. Hier dreht sich alles um zwei wichtige Fragen:

Wie fange ich an? Gegenrede, Faktenchecks, Diskussionen unter vier Augen – das Umfeld hat die größten Chancen

Was kann ich tun? Sachlich bleiben, Gemeinsamkeiten suchen, Anführer korrigieren und nicht Gläubige, Perspektivenerweiterung, Emotionale Ebene bedenken

Auf diese Vorträge freuen sich die Peutinger im kommenden Jahr ...

„Von Trump zu Biden:
Wird jetzt alles wieder gut?“

Prof. Dr. Stephan Bierling

Leiter der Professur für Internationale Politik und transatlantische Beziehungen an der Universität Regensburg

Dienstag, 19. Januar 2021

Staatsminister Georg Eisenreich MdL

Dienstag, 23. Februar 2021, Bayrischer Hof

Prof. Dr. Gunther Friedl

Professor für Betriebswirtschaftslehre und Inhaber des Lehrstuhls für Controlling sowie Dekan an der TUM School of Management der TU München

Dienstag, 11. Mai 2021, Westin Grand Hotel München

Impressum

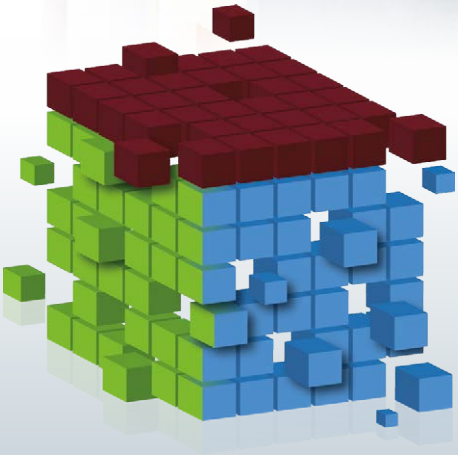
Redaktion
Dr. Andreas Bachmeier (Chefredakteur v.i.S.d.P.)
Engel & Zimmermann AG
Schloss Fußberg
Am Schloßpark 15
82131 Gauting bei München
info@engel-zimmermann.de

Herausgeber
Peutinger-Collegium e.V.
Geschäftsstelle c/o MERKUR PRIVATBANK KGaA
Bayerstraße 33
80335 München
info@peutinger-collegium.de
www.peutinger-collegium.de

Bildnachweis
Titel: © Maria Fritsche
Die Fotos wurden von den abgebildeten Personen zur Verfügung gestellt.
Sofern nicht anders angegeben, liegt das Copyright bei den einzelnen Personen.

München, Dezember 2020

AUDITJURTAX Group



Ihr Rechts- & Steuerberater mit Leidenschaft, Erfahrung und innovativen Ideen.

Steuerdeklaration – modern & fokussiert

- Digitale Lösungen für Rechnungswesen, Lohn & Personalangelegenheiten
- Automatisierte Jahresabschlüsse und Steuererklärungen
- Papierlose Lohn- und Gehaltsabrechnungen
- Komplexe Betriebsprüfungen

RA/StB Beratung

- Gestaltungs- und Transaktionsberatung
- Expertise an der Schnittstelle von Recht & Steuer
- Erb- und Familienrecht
- Immobilien- Vertrags- und Gesellschaftsrecht
- Sozialversicherungs- und Steuerstrafrecht

Internationales Steuerrecht

- Grenzüberschreitende Liefer- und Leistungsbeziehungen
- Entsendungen (Expats/Inpats)
- Umsatzsteuer, Verrechnungspreise
- Englisch, Spanisch und Russisch

Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Beratungstermin!

AuditJurTax Group | Fürstenrieder Straße 263, 3. OG | 81377 München | **www.auditjurtax.com**
Telefon Steuerberatung: 089 / 54 68 25 - 0 | Telefon Rechtsberatung: 089 / 54 68 25 - 90

Peutinger-Collegium e. V.
Geschäftsstelle
c/o MERKUR PRIVATBANK KGaA
Bayerstraße 33, 80335 München
info@peutinger-collegium.de
www.peutinger-collegium.de